

Peter Jaeggi:

## Wo sich die Religionen friedlich begegnen

Unserer langen Freundschaft mit dem bekannten Radio- und TV-Journalisten Peter Jaeggi ist es zu verdanken, dass er uns diesen Beitrag in voller Länge schickte, der gekürzt in der "Berner Zeitung" vom 23.8. erschien, samt Fotos (wohlgemerkt: honorarfrei). Der Journalist wurde dort als "Kopf der Woche" gefeiert, dank seinem "sozialkritischen Denken" und "empfindsamen Herzen". Das können wir aus persönlicher Erfahrung voll und ganz bestätigen.

Auch wenn es hier nicht um eine neue Technologie geht, so doch um ein (anderes) heisses Thema der Welt: Toleranz zwischen den Religionen. Das ist uns einen Beitrag wert. Hier der gekürzte Beitrag von Peter Jaeggi und herzlichem Dank für die Wiedergabeerlaubnis!

### Die Pioniertat von Sofyan Tan

Oppositionelle und Indonesier mit chinesischer Herkunft wurden im Inselstaat jahrzehntelang Opfer von Rassismus und Intoleranz. Die traumatischen Erlebnisse im Land mit der weltweit grössten muslimischen Bevölkerung motivierten den Arzt Sofyan Tan zu einer Pioniertat: der Gründung einer Schule gegen Fremdenhass und Intoleranz. Jetzt wird sie dreissig Jahre alt.

Friedlich nebeneinander stehen sie im grossen Hof der Schule: die Moschee, die christliche Kirche, ein Buddha- und ein Hindutempel. Die vier kleinen Sakralbauten symbolisieren das Herzensanliegen dieses Ortes in Medan, der Hauptstadt Nordsumatras. Fast dreitausend Kinder lernen an der "Yayasan Perguruan Sultan Iskandar Muda" neben dem klassischen Unterrichtsstoff das friedliche, respektvolle Miteinander von Religionen und Kulturen.

Es ist ein bis jetzt einmaliges Schulexperiment im Land, in dem weltweit am meisten Muslime leben und wo mehr als 700 Sprachen gesprochen werden. Die Geschichte des aussergewöhnlichen Schulprojekts beginnt



Dreitausend Kinder lernen an der "Yayasan Perguruan Sultan Iskandar Muda" in Indonesien neben dem klassischen Unterrichtsstoff das friedliche, respektvolle Miteinander von Religionen und Kulturen. Jetzt wird die Schule dreissig Jahre alt.

Foto: Peter Jaeggi



Schulgründer Sofyan Tan strebt eine tolerante Gesellschaft an. Foto: Peter Jaeggi

mit einem Trauma. Sofyan Tan, Indonesier mit chinesischen Wurzeln, dessen Familie seit vielen Generationen im Land ist, wächst in armen Verhältnissen als Sohn eines bankrotten Schneiders auf. Als einziges von zehn Geschwistern darf er studieren und entscheidet sich für Medizin. 1965 putscht sich General Suharto an die Macht. Sofyan Tan ist damals im Kindergarten. Suharto behauptet, das Land vor einer gewaltsamen kommunistischen Machtübernahme bewahren zu wollen und inszeniert eine Jagd auf alle, die im Verdacht stehen, kommunistisch zu sein. Eine halbe Million Zivilisten werden Opfer dieser Jagd.

In Wahrheit geht es auch um die Ausschaltung der politischen Opposition. Sehr viele sind gerade wegen des politischen Systems aus dem Reich der Mitte geflohen. Auch nach

Suhartos Rücktritt Ende 1998 hört der Terror nicht auf. Im gleichen Jahr plündert und brandschatzt der von der Armee gesteuerte Mob, darunter mehrere islamische Gruppen, viele Läden sowie Wohnhäuser von Chinesen und anderen Ethnien.

### Das Experiment

Beispielhaft auch diese Geschichte, die Sofyan Tans Sohn Felix Harjatanaya erzählt, der im Verwaltungsrat der Schule sitzt. Er erinnert sich an die Beerdigung seines Grossvaters. Bilder, die er nie vergessen werde: "Nach dem Tod meines Grossvaters kamen Menschen aller Religionen und Ethnien zur Trauerfeier." Hinter all dem steckt die gelebte Überzeugung, dass ein friedliches Zusammenleben nur möglich ist, wenn Barrieren zwischen Ethnien und Religionen abgebaut werden und gegenseitigem Respekt Platz machen. Sofyan Tans Familie lebt es vor. Ihr Haus stand und steht noch heute allen offen. Tan ist davon überzeugt, dass seine Familie damals die Unruhen und das Morden nur überlebte, weil sie sich nicht abkapselte und versuchte, zu allen eine freundschaftliche Beziehung aufzubauen.

Es waren Schlüsselerlebnisse, die letztlich zum für Indonesien einmaligen Schulprojekt führten. Eine Schu-

le mit zwei Hauptzielen, sagt Sofyan Tan: *"Armutsbekämpfung durch qualitativ gute Bildung sowie Erziehung zu einer pluralistischen Gesellschaft, zu Toleranz, Menschlichkeit und gegenseitigem Respekt."*

## Schwieriger Anfang - erfolgreiche Entwicklung

Sofyan Tan finanzierte sein Medizinstudium mit Nachhilfeunterricht, entdeckte sein Talent als Lehrer, schloss erfolgreich ab und wurde Arzt. Dazu sagt er: *"Als Sohn aus einer armen Familie ein vergleichsweise gutes und sicheres Einkommen zu haben, bedeutet viel."* Trotzdem verliess er den sicheren Pfad und übte den Beruf nie aus. Seine "Traumschule" war ihm viel wichtiger. *"Am Anfang war es sehr hart"*, erzählt Sofyan Tan.

Um die Schule zu bauen, bettelte er bei Verwandten und Freunden um Geld und überzeugte Banken von der Idee. Trotzdem reichte es am Anfang nicht einmal dazu, die Betriebskosten zu decken. Weil die Kinder schon damals aus armen Familien stammten, traf das Schulgeld nur in homöopathischen Dosen ein. Sofyan Tans Schulden erreichten beinahe astronomische Summen. *"Doch ich gab die Hoffnung nie auf. Ich bin davon überzeugt, dass die Schule ein Ort dafür sein kann, den Grundstein zu legen für ein besseres Leben und für soziale Gerechtigkeit."*

Am Anfang, als der erste bescheidene dreistöckige Bau steht, fährt er in umliegende Dörfer, sucht in den Familien armer Menschen nach talentierten Schülern und motiviert deren Eltern, sie an seine Schule in Medan zu schicken, die am 25. August 1987 eingeweiht wird.

Er erfindet das System "adopt a child": Private und Firmen übernehmen die Schulkosten für ein Kind oder sogar für mehrere Kinder. Die Idee stösst bis in höchste Regierungskreise auf grosse Sympathie.

Bereits 1994 adoptiert der damalige Forschungsminister B. P. Habibie 25 Schüler und spendet 25 Millionen Rupiah. Je nach Gegend kann man damit zwischen einem und drei Monaten leben.

Andere folgen seinem Beispiel. Heute besteht die Schule aus mehre-



Ballkünstler auf dem Pausenplatz. Bis jetzt haben 17'000 Kinder die Privatschule durchlaufen.  
Foto: Peter Jaeggi

ren grossen Gebäuden mit insgesamt 65 Zimmern samt einer schuleigenen kleinen Klinik, an der Studenten gratis behandelt werden. Sie steht auch Aussenstehenden offen, die jedoch für die Behandlung bezahlen müssen - allerdings nur einen freiwilligen Beitrag. 230 Lehrkräfte arbeiten hier. Bis jetzt sind weit über 3000 Schülerinnen und Schülern "gesponsert" worden.

## Mädchen sitzen neben Buben

Wie die Idee des multikulturellen Konzeptes im Unterrichtsalltag praktisch umgesetzt wird, zeigt ein Besuch in verschiedenen Klassenzimmern. Als Erstes fällt die im wahrsten Sinne bunte Mischung auf. Da sitzen Mädchen mit und ohne Kopftuch; abgesehen von der Schuluniform gibt es keine Kleidervorschriften. Mädchen sitzen neben Knaben, ein chinesischstämmiger Bub neben einem Einwandererkind aus Indien.

Edy Jitro Sihombing, Leiter der Oberstufe, erklärt: *"Wir versuchen die Schüler zu motivieren, unabhängig von Rasse und Religion nebeneinander zu sitzen."* Wo immer möglich, werde die Geisteshaltung der Schule in die Pflichtfächer integriert. *"Wir lehren die Schüler auch, dass Indonesien nicht durch eine einzige Ethnie, eine einzige Religion von der Kolonialherrschaft befreit worden ist, sondern durch den gemeinsamen Kampf. Viele Nationalhelden verschiedenster Herkunft kämpften für unsere Unabhängigkeit."*

Einblicke in die Lebensweise der vielen Kulturen Indonesiens gehören ebenso zum Stoff, wie regelmässige Zusammenkünfte mit den Lehrern der vier Hauptreligionen. *"Als Muslime, Christen, Hindus und Buddhisten diskutieren wir jeweils darüber, was uns eint, und nicht darüber, was uns trennt. Wir lehren, dass die Religionen in den Grundzügen dieselben Prinzipien haben. Nächstenliebe etwa. Dieses gemeinsame Gedankengut fliesst auch in den Religionsunterricht ein."*

## Und heute?

2014 gab Sofyan Tan mit 55 Jahren die Schulleitung ab. Nachdem er sein Herzblut mehr als drei Jahrzehnte für sein humanistisches Schulprojekt gegeben hatte, wurde er für die Demokratische Partei (PDI-P) ins nationale Parlament gewählt. Als Mitglied der parlamentarischen Bildungskommission versucht Tan nun, seine Ideale auf nationaler Ebene umzusetzen. Zudem engagiert sich Tan im indonesischen Umweltschutz. Zusammen mit der Schweizer Umweltstiftung Paneco gründete er in Medan die lokale Nichtregierungsorganisation YEL. Im Auftrag der Zentralregierung in Jakarta sorgt sie für den Schutz der Orang-Utans auf Sumatra.

Es bleibt zu hoffen, dass Sofyan Tans Beispiel punkto Toleranz weltweit Schule machen wird!

**Quelle:** "Berliner Zeitung" vom 23.8.2017